

unser Bataillon von rund 800 im April auf rund 540 Ende September. Nach diese Zahl ließ sich nur durch Aufföhen von 22 Infanterie-Divisionen — 66 Infanterie-Regimentern halten.

Die bulgarische Niederlage trotz weiteer sieben Divisionen. Es besteht keine Aussicht, die Stürken auf größere Höhen zu bringen. Der laufende Erfolg, Wiedergewinn, Ausgerüstete, wird nicht einmal die Verluste eines ruhigen Winterfeldzuges bedekn. Nur die Einstellung des Jahrganges 1909 wird die Bataillonstärke einmalig um 100 Köpfe erhöhen. Denn ist unsere letzte Menschenreserve verbraucht.

Die Verluste der im Gange befindlichen Schlacht sint, wie gesagt, über Erwarten hoch, besonders an Offizieren. Das ist erschlagend. Die Truppe verlangt nicht denn je, soll sie halten oder angreifen, das Beispiel ihrer Offiziere. Die Offiziere mühten sich haben sich rückhaltlos eingesetzt und geopfert. Die Regimentkommandeure und höhern Führer kämpften mit in den vorbesten Linien. Nur ein Beispiel: Eine Division verlor in zwei Kampftagen ihrer sämtlichen Offiziere, hat über verstanden, drei Regimentkommandeure tot. Der geringe noch vorhandene Stamm an aktiven Offizieren ist zusammengeschmolzen. Der Wackel der aus dem Zerfall der kommenden Divisionen ist kaum noch herzföhren. Das gleiche wie vom Offizier gilt vom Unteroffizierskorps. Der Feind ist durch die amerikanische Hilfe in der Lage, seine Verluste zu ersetzen. Die amerikanischen Truppen als solche sind nicht von besonderem Wert aber gar den unsrigen überlegen. Wo sie durch Masseneinsatz anfängliche Erfolge erzielten, wurden sie trotz ihrer Übermacht abgewehrt. Entscheidend wurde aber, daß sie keine Frontlinien übernehmen konnten und dadurch dem Engländer und Franzosen die Möglichkeit gaben, eigene Kampfgruppen Divisionen freizumachen und sich fast unerschöpfliche Reserven zu schaffen.

Wir jetzt möchten unsere Reserven aus, um die Lücken zu füllen. Die Offiziere brachte sie rechtzeitig heran. Überdies schwere Kostüme wurden abgeworfen. Die Kämpfe wurden als von bisher nicht dagewesener Schwere geschilbert. Nun gehen unsere Reserven zu Ende. Greift der Gegner weiter an, so kann es die Lage werden, daß wir auf großen Frontlinien Kampfen ausweichen. Wir können auf diese Art den Krieg noch auf absehbare Zeit weiterführen, den Gegner schwere Verluste beibringen, vertrieben Land hinterlassen, gewinnen können wir damit nicht mehr.

Diese Erkenntnisse und Ereignisse liegen in dem Generalstabsbericht und General Sabenderoff den Entschluß rufen, S. M. dem Kaiser vorzuschlagen, zu verzichten, den Kampf abzuwerfen, um dem deutschen Volk und seinem Verbliebenen weitere Opfer zu ersparen.

Ebenso wie unser große Offensive vom 15. Juli sofort eingestellt wurde, als ihre Fortführung nicht mehr im Verhältnis zu den zu bringenden Opfern stand, ebenso mußte jetzt der Entschluß gefaßt werden, die Fortsetzung des Krieges als unerschöpflich aufzugeben. Noch ist keine Zeit. Noch ist das deutsche Heer stark genug, um den Gegner menschenlang aufzuhalten, örtliche Erfolge zu erringen und die Entlaste vor neue Opfer zu stellen. Aber jeder Tag weiter bringt den Gegner seinem Ziel näher und wird ihn weniger genügt machen, mit uns einen für uns erträglichen Frieden zu schließen.

Deshalb darf keine Zeit verlorengehen. Jede 24 Stunden können die Lage verschlechtern und dem Gegner Gelegenheit geben, unsere ausgebildete Schwäche klar zu erkennen.

Das könnte die unheilvollsten Folgen für die Friedensausföhren wie für die militärische Lage haben.